



Lübecker

Volksbote

Tageszeitung für

das arbeitende Volk

Nummer 68

Dienstag, 20. März 1928

35. Jahrgang

Bauern und Arbeiter gehören zusammen

Paul Löbes Antwort an die revolutionierenden Landleute

Breslau, 19. März (Eig. Bericht)

Im Anschluß an die Bezirkskonferenz der S.P.D. für Mittelschlesien fand in Breslau zur Eröffnung des Wahlkampfes eine internationale Kundgebung statt. Etwa 2000 Personen waren bei prächtigem Sonnenwetter aus Stadt und Land mit vielen Musikkapellen und hundertern von Fahnen aufmarschiert. Einundneunzigstündig dauerte der Einmarsch der Züge in die große Messehalle, in welcher die sozialdemokratischen Abgeordneten Hofbauer-Prag, Pragier-Warschau und Löbe-Breslau sprachen. Während Hofbauer unter lebhaftem Beifall von der wiederhergestellten Einigung unter den Sozialisten in der Tschechoslowakei berichtete und Pragier den Wahltag der Sozialdemokratie in Polen feierte, beschäftigte sich Paul Löbe mit den Demonstrationen, wie sie vom Landbund in der vergangenen Woche auch in Breslau veranstaltet wurden.

„Freiherr von Richthofen als Bauernführer hat dabei erklärt, er wolle die Bauern revolutionieren und gegen die roten und rosaroten Städte führen. Dagegen hat die Sozialdemokratie nichts einzuwenden. Arbeiter, Arbeitslose, Sozialrentner, Kriegsbeschädigte und der verarmte Mittelstand werden ihnen gern die Türen öffnen und den Bauern zeigen, daß bei ihnen nichts zu holen ist. Sie werden ihnen ihre blaffen Kinder zeigen, die noch viel Milch und Eier von den Bauern brauchen, um gesund und kräftig zu werden. Sie werden ihnen ihre Frauen vorstellen, die den Bauern gern Fleisch und Gemüse abkaufen, wenn sie dazu in der Lage wären. Hierbei können Arbeiter und Bauern gekostet zusammengehen.“

Wollen die Bauern aber Land haben, dann müssen sie zu den Großgrundbesitzern gehen — das können ihnen die Arbeiter nicht geben. Wollen die Bauern billigere Preise für Industrieartikel haben, dann müssen sie zu den deutschnationalen Großindustriellen, zu Herrn Reichert, Eugenberg, Leopold, Klönne, Gok usw. gehen. Sie sind es, die die Industriepreise in die Höhe treiben.

ben. Wollen sie billigere Zinsen haben, dann müssen sie zu den Großbanken und Kreditgenossenschaften gehen, die vielfach unter deutschnationaler Führung stehen. Die Arbeiter sehen keine Wucherzinsen fest. Wollen sie sich über ungerechte Steuern beklagen, so werden sie darauf aufmerksam gemacht werden müssen, daß der Kleinbauer sein Land mit 120 bis 145 Mark pro Hektar belastet findet, während der Großgrundbesitzer nur 17 bis 34 Mark pro Hektar zahlt. Alles das sind Dinge, bei denen sich zwischen den Arbeitenden im Lande und in der Stadt eine Einigung herbeiführen läßt. Schwerer wird dagegen die Einigung über diese Punkte zwischen den Freiherrn und den Bauern sein.“

Diese Ausführungen wurden von den Anwesenden, unter denen sich Tausende von Landarbeitern, Handwerkern und Kleinbesitzern aus dem Landkreise Breslau, Dels und Neumarkt befanden, mit großem Beifall aufgenommen. Der Bund der Arbeitenden von Stadt und Land wurde aufs neue bekräftigt, die Demonstranten trennten sich mit dem Gelübde einer einmütigen Propaganda für den Sieg der sozialdemokratischen Liste!

Immer neue Ausschreitungen

Die Geschäftsleitung des Reichslandbundes Deliksch hat nach einer Meldung eines Berliner Montagblattes an das zuständige Finanzamt ein Ultimatum gerichtet, welches der Behörde für die Beantwortung von Resolutionen eine Frist von 8 Tagen setzt, den Ernst der Situation betont und mit dem Hinweis, daß man sich Zwangsmaßnahmen nicht länger gefallen lassen werde, den Steuerstreik androht. Es wird langsam Zeit, daß gegen diese Landbundshege auch von den maßgebenden Stellen des Reiches eingeschritten wird. Schon machen sich die Folgen dieses wahnsinnigen Schreibens bemerkbar. Berliner Mittelständler haben zum Beispiel am Sonntag versucht, das Beispiel der Landbündler nachzuahmen. Warum auch nicht. Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig. Sie sind zwar nicht vor die Wohnung des Oberbürgermeisters gezogen, wohl aber vor die Wohnung des Stadtkämmerers Lange, um den Steuerstreik und ähnliche Dinge anzudrohen. Wo soll das hinführen? Was die Landbündler, die Metzgermeister und Restaurateure von Berlin können, ist schließlich auch den deutschen Arbeitnehmern recht. Wehe der Regierung, die in Anbetracht dieser Aussichten nicht frühzeitig einer gegen den Staat gerichteten Hege entgegentritt.

Senatsbildung in Hamburg

Die Vorverhandlungen abgeschlossen

Hamburg, 20. März (Radio)

Am Dienstag vormittag sind nach wochenlangen Verhandlungen zwischen der Sozialdemokratischen Partei, den Demokraten und der Volkspartei Vereinbarungen über die Regierungsbildung zustande gekommen. Danach soll der Senat, der bisher aus 15 Mitgliedern bestand, in Zukunft aus 12 hauptamtlichen Mitgliedern, die die Verwaltungsbehörden zu führen haben, und 4 halbamtslichen Senatoren zusammengesetzt werden. Davon stellt die Sozialdemokratie die Hälfte, also 6 hauptamtliche und 1 halbamtsliches Mitglied. Weiter wurde vereinbart, daß in freierwerbende Stellen der Staats- und Senatsräte geeignete Sozialdemokraten einrücken sollen.

Weber die besonders umstrittene Frage der Besetzung der Bürgermeisterstelle (Präsident des Senats und dessen Stellvertreter) wurde eine Einigung so erzielt, daß im laufenden Jahr und 1929 der bisherige 1. Bürgermeister Dr. Petersen als solcher weiter amtiert. 1. Jan. 1930 tritt an seine Stelle ein Sozialdemokrat, wofür der bisherige Bürgermeisterspräsident Rudolf Noß in Aussicht genommen ist, der bis zu diesem Zeitpunkt 2. Bürgermeister sein soll. Am 1. Jan. 1930 wird dann Dr. Petersen 2. Bürgermeister.

Sehr günstig hat die Sozialdemokratie bei den Vereinbarungen über die Besetzung der Behörden abgesehen. Von 13 Behörden kommen 7 unter sozialdemokratische Verwaltung, darunter Polizei und innere Verwaltung, Schule, Wohlfahrt, Jugendbehörde und Landherrenschaften, während die Demokraten und Volkspartei je drei Verwaltungen besetzen. Nach Vereinbarungen, die unter schriftlich vollzogen sind, sind die erforderlichen Neuwahlen des Senats für Mittwoch, den 4. April, vorgesehen.

Korruption in der schlesischen Provinzialverwaltung

Schwere Unterschleife bei der Auseinandersetzung zwischen Ober- und Niederschlesien

Anlässlich der finanziellen Auseinandersetzung zwischen Ober- und Niederschlesien sind schwere Verstöße an den Tag gekommen, die von den Beamten der Provinzialverwaltung während der Inflation begangen worden sind. Es erschienen in der Auf-

stellung 20 Fonds, die vorhanden sein sollten, nur in einem Gesamtwert von 2020 Mark, während ihr eigentlicher Wert 6 bis 7 Millionen Mark betragen mußte. Die erwähnten Fonds haben vor der Inflation 70 bis 80 Millionen Mark repräsentiert und waren in Wertpapieren, Pfandbriefen und Aktien angelegt. Beamte der Provinzialverwaltung sollen nun im Sommer 1923 diese Wertpapiere im Betrage von 140 000 Goldmark verkauft haben. Es fehlt bis auf die vorhandenen 2020 Mark von diesem Gelde in den Aufstellungen jede Spur; die Oberschlesische Provinzialverwaltung lehnt hier eine endgültige Abrechnung ab. Zwei Beamte, die vom staatlichen Abwicklungs-Kommissar, dem Oberpräsidenten von Brandenburg, Dr. Mäler, nach Breslau geschickt wurden, gaben ihre Nachprüfungsarbeiten in acht Tagen auf, da sie sich in den Büchern der Oberschlesischen Provinzialverwaltung nicht zurechtfinden konnten, weil alle ordentlichen Belege für die Einnahme und Ausgabe fehlen. Die Beamten der Provinzialverwaltung, die in der Zeit der Inflation die Papiere verkauften, sollen sie noch am selben Tage für sich privat zurückverkauft haben. Obwohl in dieser Zeit die Aufwertung öffentlich diskutiert wurde, verkauften die Beamten auch die Effekten von Fonds, die laut Beschluß des Provinzialausschusses nicht aufgelöst werden sollten.

Polnisches Grenzschutzgesetz

Eine neue Gefahr für die Verständigung im Osten

Warschau, 19. März (Eig. Drahtb.)

Das am Montag veröffentlichte Grenzschutzgesetz behält auch in seiner neuen Form die 30-Kilometer-Zone bei. Schon bei den geringsten Verstößen administrativer Natur (Zoll-, Finanzvergehen) können die Einwohner der Grenzgebiete ausgetrieben und völlig enteignet werden. Dem gleichen Gesetz unterliegen auch Ausländer und polnische Vertreter ausländischer Firmen. Auf diese Weise wird die wirtschaftliche Verständigung in den westpolnischen Gebieten, die bei einem Handelsvertrag zwischen Deutschland und Polen selbstverständlich eine große Rolle spielt, völlig unterbunden. Selbst auf Oberschlesien wird unter Verletzung der Bestimmungen des Genfer Oberschlesienvertrages das neue Gesetz ausgedehnt.

Der Geist der Novelle erinnert an die deutschfeindlichen Tendenzen der polnischen Rechtsparteien. Es ist deshalb anzunehmen, daß das neue Gesetz mit den Stimmen des Pilsudski-Blocks und der Rechten gegen die Stimmen der Linken im Parlament angenommen werden wird. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß die polnische Rechte ihren Einfluß nur deshalb geltend machen konnte, weil die Aktion der deutschfreundlichen und verständigungsbereiten Kreise in Polen durch die gegen den Vertrag gerichtete Haltung der Reichsregierung paralytisch wurde. Die Schuld an dieser Wendung wird man daher nicht zuletzt dieser Haltung zuschreiben müssen.

Bemerkungen

S. Lübeck, 20. März

Die Generalprobe

Werden wir uns auch nicht blamieren? — Werden wir Gnade finden vor den Augen Seiner Majestät, des Königs von Afghanistan? — Ist Deutschland überhaupt repräsentationsfähig, eine armenige Republik gegenüber der Majestät eines Geächteten, — und sei er auch durch Mord und Bürgerkrieg zum Thron gelangt, also immerhin nicht ganz direkt von „Gottes“ Gnaden?

Schwere Sorgen, bange Zweifel, die die treudeutsche Seele der General-Anzeiger-Presse bewegten, damals in den Stunden zitternder Erwartung, als ER kam — ach, der richtige ER „schmachte!“ ja noch in Doorn, aber immerhin, es war doch ein König, der endlich, endlich durchs Brandenburger Tor einzog. Aber der Zweifel wich bald der frohen Gewißheit: Ja, wir haben's geschafft, die Generalprobe ist glänzend verlaufen; es war fast so schön wie einst im Mai. Und nur ein kleiner Tropfen Wehmuth mischte sich in diese freudige Genugtuung: Wo bleiben die roten, schwarzen und sonstigen Adler erster, zweiter, dritter, vierter Güte? Wo die „willkürlichen Geheim-

März im Herzogsmantel



„Weder Republikaner noch Monarchist — nur Herzog von Afghanistan! Bin ich nicht wie geschaffen zum Mantelträger?“

räte mit dem Charakter Erzellenz“, die „Hof-“ und Oberhoflieferanten. Tausend Anopflöcher schrien zum Himmel, und der General-Anzeiger erbarmt sich ihrer in seiner „nationalen“ Güte. Aber freilich selbst dort hielt man dazu eine Verfassungsänderung für notwendig; daß es auch so ginge, einfach gegen die Verfassung, weil sie ja doch nur auf dem Papier steht, das träumte des Untertanen dumpfer Geist nicht. Aber es ging. Jubel herrscht in Trojas Hallen.

Ist die Befriedigung über die geglückte Generalprobe berechtigt? — Ganz gewiß, — wenn man sie eben als Generalprobe ansieht für den folgenden Einzug des alten oder des jungen Wilhelm; — und der Herr aus Dels hat ja auch gleich mitgeprobt, wie sich's zwischen Kandelabern und Untertanen unter dem Brandenburger Tor durchfährt.

Wer nicht auf diesen Tag wartet, wer bis heute an ein neues Deutschland glaubte, den allerdings würgt ein bitterer Ekel im Hals. Gewiß, die Republik soll repräsentieren. Auch sie soll endlich den Ausdruck nach außen finden, für das, was in ihr ist. Aber was zeigte sie denn? Monarchistischen Arimstram aus der wilhelminischen Mottenkiste. Höfisches Zeremoniell und militärisches Theater. Ein erbarmungswürdiges Theater; denn die Truppen, die dem König aus dem Morgenland Deutschlands schimmernde Wehr demonstrieren, schießen mit markierten Kanonen auf markierte Flieger, und stürmen Tanks aus Pappe. Und sonst hatten wir nichts zu geben. Warum nicht? — Weil nichts da ist. Weil

Gebr. Kaffee

1 Pfund 180.
 1 Pfund Salao . . . 95.
 1 Pfund Bienenhonig 100.
 1 Pfund Kunsthonig 35.
 1 Pfund Marmelade 48.
 1 Pfund Rh. Apfeltraub 65.

Blaumenmus

2-Pfd.-Eimer 95.
 1 Pfd. Margarine 50.
 1 Pfd. Malzemehl 78.
 1 Pfd. Kokostritt i. T. 60.

Anchovis

lose, 1 Pfund 40.
 Delharden Dose 48.
 Matjes-Heringe St 20.
 Salzheringe . . . St. 5.
 Sauerkohl . Pfund 10.

Bitter Drangen

10 Stück 95.
 Süße Apfeln. 10 St. 48.

Vanille, gemischt

Vanille . . . Pfd. 35.
 Bitterbirnen . Pfd. 33.
 Kalki Birnen Pfd. 75.
 Birliche . . . Pfd. 75.
 Kirschen . . . Pfd. 95.
 Geir. Kirschen Pfd. 85.

Friedrich Trosiener
 Mühlenstr. 57. T. 23816



Wilh. Kleibömer

Nur Fünfhausen 13
 Neben der Fledermaus
Blumentage
 Schensw. Dekoration
 Herrliche Farben!
 Rosen . . . St. 10.
 Beilchen . . . 10.
 Röhchen . . . 10.
 la. Schokolade, Pasten
 Schalen, entzückende
 Porzellane
 Schönste Geschenk-
 artikel für Geburts-
 tage u. Konfirmation

Spirituos.-Abteilung

Tafel-Kümmel Fl. 1.95
 Weinbrand-Verschnitt Fl. 2.40 u. 2.75
 Jamaica-Rum-Verschn. Fl. 2.40 u. 2.75
 Tarragona wh. . Fl. 1.25

Tarragona rot

Flasche 0.90
 Große Auswahl in
 Cistoren . . . Fl. 3.80

Süßer Bowlenwein

Domain San Juan
 Fl. 1.25
 Oberhardtter . . . Fl. 1.50
 Roter Grogwein Fl. 95.
 Roter Tafelwein Fl. 1.30
 Apfelwein . . . Fl. 50.
 Himbeerjast 1/2 Fl. 75.
 alles mit Flasche

Eduard Speck

Hützstraße 80/84

RICHARD STUMPF

Warum die Flotte zerbrach

Kriegstagebuch eines christlichen Arbeiters mit einem Vorwort von Wilh. Dittmann M. d. R.

RM. 2.—

Buchhandlung
 Lübecker
 Volksbote

Gägespäne

zum Streuen gibt kostenlos ab
 Sägewerk Dinter,
 Falkenstr. 4

Stellhausgabe

Moising Hauptstraße 6
 Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends v. 8-4 Uhr

Junge Mädchen

Gesucht zu Otern ein bei den Mädchen und ein jüngeres Mädchen
 W. Lenschow,
 Kleinfeld
 bei Schönberg i. M.

Kohlen Koks Briketts

Zu den billigsten Tagespreisen
 liefert
F. W. Tietz
 Fernruf 21 243
 Polzerstraße 24 Lager: Falkenstraße 17

Fein- und Hauswäscherei St. Jürgen

Inhaber W. Klewer
 Attendorferstraße 20 Fernruf 20360
 Spezialität: Herren- und Damenwäsche
 Wäsche nach Gewicht — Gardinenpannerei
 Abholuna und Lieferung frei Haus

Modisch nebenhin ein?

Prospekte!

Neben der Originalität des Inhaltes vergesse man nicht die Wahl des Papiers, der Schrift und sorgfältigen Druck. Massenaufgaben dürfen nicht „billig“ aussehen.

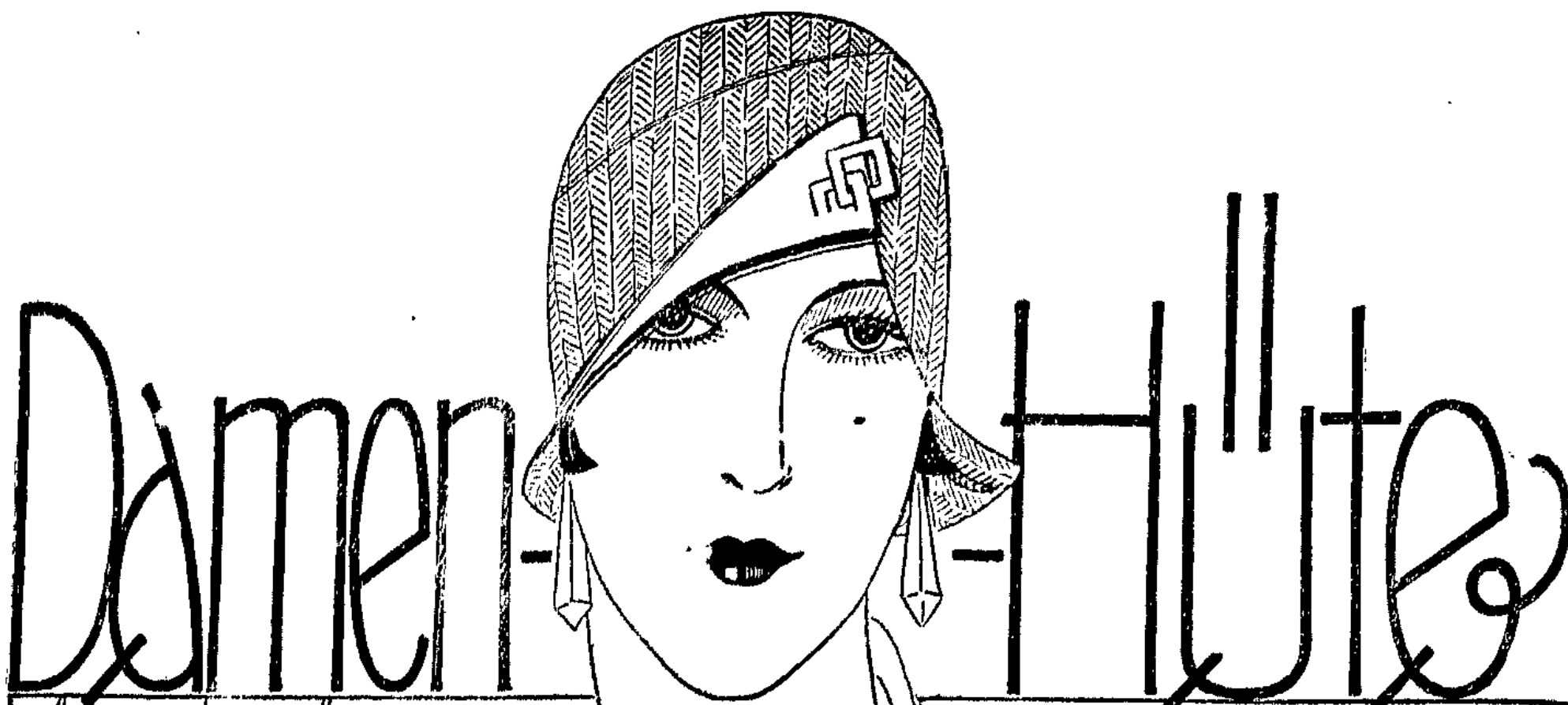
Skinder, Wagner & Co., Lübeck, Johannisstr. 46

Junker & Ruh Gaskocher

die führende Marke
 Zahlungserleichterung auf Wunsch!

Heinr. Pagels

Lübeck
 Das Haus für Gas, Wasser, Licht



elegant und preiswert!



- Konfirmandenhüte** reizende Form, in buntem Phantasiegeflecht 4⁵⁰
- Strohglocken** mit fescher Seidengarnitur, mit Ziernadel 5⁷⁵
- Aufschlaghüte** in buntem Phantasiestroh, mit Bandgarnitur 6⁹⁰
- Frauenhüte** kleidsame Form, Strohkopf, mit Seidenrand, gut verarbeitet 7⁵⁰
- Frauenhüte** aus exotischem Stoff, mit Seide und Ziernadel garniert 8⁷⁵
- Bordenhüte** zweifarbig, flotte Aufschlagform, mit Bandgarnitur 9⁷⁵
- Florinaform** vornehmer Frauenhut, mit schöner Bandgarnitur 11⁵⁰
- Damenhüte** Strohkopf, flotte Aufschlagform, weiche Verarbeitung 12⁵⁰
- Bowensplitt** große fesche Glocke, mit Einfassung und Bandgarnitur 14⁵⁰
- Damen-Hüte** moderne Glocke, aus bunter Pallaissomborde 15⁵⁰
- Damen-Hüte** flotte Glocke, Filzrand mit Pallaissombordenkopf 16⁵⁰
- Exotenhüte** jugendliche Glocke, mit zweifarbiger Bandgarnitur 17⁵⁰
- Kinderhüte** Seidenkappe, mit Gummizug und Ponpon 2⁷⁵
- Kinderhüte** Gaminform, Kashastoff, in schön. Farben 3⁵⁰

KARTADT

Ämtlicher Teil

Bolizeiverordnung

betr. Beleuchtung von Kleinfahrzeugen im Ilbentischen Staatsgebiet

§ 1
Kleinfahrzeuge, die für die Bewegung durch Menschen bestimmt sind, müssen während der Dunkelheit und bei starkem Nebel auf öffentlichen Wegen und Plätzen eine hellbrennende, wettersichere Laterne mit farblosem oder gelblichem Glase führen, deren Lichtschein von entgegenkommenden und überholenden Verkehrsteilnehmern leicht bemerkt werden kann.

§ 2
Die Dunkelheit umfasst in den Monaten April bis September die Zeit von einer Stunde nach Sonnenuntergang bis eine Stunde vor Sonnenaufgang, in den übrigen Monaten die Zeit von einer halben Stunde nach Sonnenuntergang bis eine halbe Stunde vor Sonnenaufgang.

§ 3
Die Vorschriften des § 1 finden keine Anwendung auf Kinderwagen und Rollstühle für Kranke, sowie auf einrädertige Schiebkarren. Ebenso gelten sie nicht auf beleuchteten Wegen innerhalb der Siedlungen, soweit sie nicht dem durchgehenden Verkehrs dienen.

§ 4
Die Verordnung tritt mit dem 15. April 1928 in Kraft.

§ 5
Zu widerhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 150.— RM, oder Haft bestraft.

Lübeck, den 19. März 1928.

Das Polizeiamt.

Nach langem, schwerem Leiden entrichtet mein lieber Mann, unter guter Vater, Bruder, Onkel und Großvater

Johannes Knaack

im 57. Lebensjahr tief betrauert und schmerzlich vermisst von den Seinen

Marja Knaack
geb. Wüst u. Alnd.
Deppenau 37

Beerdigung Donnerstag, d. 22. März, 1 1/4 Uhr, Kapelle Vorwerk.

Am Sonntag abend entrichtet nach schwerer Krankheit meine liebe Frau u. treue Mutter

Juliane Dethloff

im Alter v. 73 Jahr. In tiefer Trauer

H. Dethloff
u. Kinder sowie die Geschwister
Beizehung Donnerstag, d. 22. März, nachm. 2 1/4 Uhr, Vorwerker Friedhof

Nach kurzer, schwerer Krankheit entrichtet heute unsere liebe

Henry

im 7. Lebensjahre In tiefer Trauer

Adolf Lissack u. Frau Ida geb. Wüst, Luise u. Hilde Lissack nebst allen Angehörigen
Lübeck, den 17. März, Watenigstr. 38/15
Beerdigung Mittwoch, den 21. März, 3 Uhr Kap. Vorwerk

Ein Verstoß zu kaufen gesucht. Ang. mit Preis u. L. 558 an die Exp.

Gr. Hohenz. verk., Wfd. 15 u. 3. Gismarstr. 6, l.

Schiffslage u. Zubehör zu verk.

Zur Wachsmauer!
Zu verk.: 20 Wachsmauerbau, 2 Bände u. 1 Modellatlas, 2000 Abbildungen u. 88 Tafeln. W. v. M. Al. Daubhoff 3 11.

Fast neues Tandem zu vt. Samaring 12, pt. r

Gr. Hohenz. u. Pflanzen, Wfd. 20 Wfd. Grandend. Landstr. 35

1 echte dress. Schäferhund. bill. zu verk. Bornmester, 2141 Flugplatz Blankensee

Danksagung!

Allen denen, die unserem lieben Sohne Paul die letzte Ehre erwiesen und den Sarg so überreich mit Kränzen schmückten, sowie dem Sozialdemokratischen Verein, dem Metallarbeiter-Verein, dem Turnverein, seinen Meistern und Mitarbeitern, lagern wir unseren herzlichsten Dank.

Friedr. Jakobs und Frau geb. Witt nebst Kindern

Wohnung m. Stall u. Garten Schwart. Allee (Wilhelmshöhe) geg. 3-Zimmerwohn. zu tausch. Näh. Fadenb. Allee 46a, l. Ein teubl. möbl. Zim. zu vm. Warendorferstr. 62, III.

Guterh. blauen Anzug zu verkaufen. Moisl. Allee 21 a, III

3/4 m S. = Anzugstoff b. 3 verk. Gr. Gräpelgr. 25, III, l.

Nichtamtlicher Teil

Verein der Aquarien- und Zierfischfreunde zu Lübeck

Nach langem, schwerem Leiden verschied unser Mitglied

Leo Rosenthal

Er war einer unserer Besten! Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Trinkt Wildkens Doppel-Malzbier

Zur Kräftigung

Arztlich empfohlen

Telephon 29958/59



Opernführer

für 2 und 5 Reichsmark

Theater-Textbücher

Buchhandlung

Lübecker Volksbote

Johannisstraße 46

Tapeten

neueste Muster Reste besonders billig Engelsgrube 49

Nach 80 Jahren

1848 das Sturmjahr 1928 das Kampf- und Wahljahr

Wie kann man neue Wähler gewinnen?

Durch die leicht lesbaren, politischen Broschüren von Kaufsky, Marx, Liebknecht, Bernstein von 25. an

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46

Nach 4 1/2-jähriger fachärztlicher Ausbildung an den Kliniken von Freiburg i. Br., Hamburg und Hannover habe ich mich in Lübeck, Breite Straße 69, l., als

Facharzt für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe niedergelassen.

Sprechstunden 11-12 und 4-5 Uhr, Sonnabends 11-12 Uhr. Fernsprecher 26625.

Dr. med. Eberhard

Teppiche

Läufer-, Oivan- u. Steppdecken ohne Anzahlung in 10 Monatsraten liefern Agan & Glöck, Frankfurt a. M.-A. 44 Größtes Teppichversandhaus Deutschlands. Schreiben Sie sofort!

Dr. Ludwig Sternheim

Indurain **niyannur** **Oluzl**

Selbstbehandlung durch Hausmittel, Homöopathie, Biochemie Preis 5 Mark

Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46

Zigaretten

Zigarren

C. Wittfoot Ob. Mühlstr. 18



Spieltarten

gut und billig Buchhandlung **Lübecker Volksbote** Johannisstraße 46



Union-Lichtspiele

Engelsgrube 66 Lübecks Schmuckkästchen Telefon 26152

Täglich 2 Vorstellungen um 5 u. 8 Uhr Wochentags Eintrittspreise 60 u. 80 Pfg.

Regine

Die Tragödie einer Frau und Das alte Ballhaus

Luisenlust

Mittwoch Gr. Sanatranzchen Eintritt u. Tanz frei

LUISEN LUST

Sonnabend, den 24. März **Großer Frühlingsball** Eintritt und Tanz frei Jeder Gast erhält ein Freilos zur Verlosung eines Damen- oder Herren-Fahrrades, welches am selben Abend zur Verlosung kommt.

Achtung!!!

Bei Buse, Breite Straße, bei Möller, Holstenstraße, und im **Zentral-Theater** beginnt heute nachmittags der Vorverkauf für die am Montag, dem 26. März, um 1/2 11 Uhr stattfindende Nachtvorstellung des Großfilms

Das Ende von St. Petersburg

Bei Lösung der Billets muß eine Unterschrift abgegeben werden, durch die erklärt wird, während der Vorführung in keiner Weise gegen den Film zu demonstrieren.

Heute Dienstag 9 Uhr

ein lustiger Abend

in der **Schneeweiß** der von Publikum und Presse begeistert aufgenommene neue **Sensations-Spielplan** Professor Phillipis Wunderpferdchen ein Dressur-Akt in höchster Vollendung Eintritt 50 Pfg.

Kasino D. D. D.

4 Uhr. Tanz-Tea Die gute Tasse Kaffee Morgen Mittwoch, nachmittags 4 Uhr: **Kabarett - Vorstellung** Kein Gedeck. Eintritt u. Garderobe frei

Biochemischer Verein Lübeck

c. B. gegr. 1920

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, dem 21. März, abends 8 Uhr, im weißen Saale der Stadthalle L.-D. u. a.: Vortrag über Magenkrankheiten (Fortsetzung)

Voranzeige!

8. Stiftungsfest am Sonnabend, dem 24. März, im Konzerthaus Lübeck, Fadenburger Allee Karten sind in den Mittelabgabestellen, in der Geschäftsstelle und an der Abendkasse zu haben. Der Vorstand

1 Jahre. Schaf (Mutterschaft) zu verk. Karlsruh. Am Ruck 1

1 Soy pa. Fertil zu verkaufen Grünauer Baum Ragenburger Allee

1 Feder Duna zu tauf. gel. (Hürtel, Müllent.) Ang. m. Br. u. L. 557 a d. Exp.

Sportwagen m. Verb. zu kaufen gesucht. Ang. u. L. 559 an d. Exp.

Schildtaube entfl. Abg. geg. Belohn. Dornestr. 22

Ehrenerklärung

Die Beleidigung, die ich gegen die Ehefrau Marvarete Insten geb. Scheel ausgesprochen habe, nehme ich mit Bedauern zurück. Alb. Gade, Stokelsdorf

Baugewerksbund

Mitglieder-Versammlung

am Mittwoch, dem 21. März, abds. 7 1/2 U.

Tagesordnung 1. Bericht von den Lohnverhandlungen. 2. Bericht von der Generalversammlung. 3. Innere Verbandsangelegenheiten. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Stadttheater Lübeck

Dienstag, 20. Uhr: **Gespensler** (Drama) Mittwoch, 19.30 Uhr: **Der Patriot** (Drama)

Freitag, 20. Uhr: **Wer liegt?** (Lustspiel) Reate und Bräufel: Max Grube. Meinungen (Ehrenmitglied) als Gast

Der Rückkoppler

Die Familie hat sich einen Radioapparat, einen lästigen, wehrhaften Biertröhrenapparat, angelegt. Mit diesem Apparat hault sie in meiner Nachbarschaft. Ich weiß nicht genau, wo sie wohnt, ich würde es gerne, aber ich kann es nicht mit Sicherheit herausfinden. Ich würde ihr sonst viele Verbel antun. Der Familie.

Es muß eine simple, naturfromme, naive Familie sein, die sich mit der modernen Technik noch nicht befaßt hat. Vermutlich weiß diese Familie nicht, wieso die Elektrische ohne Pferd überhaupt fahren kann. Nichts weiß sie. Ihr Gemüt ist noch sehr voll Unschuld. Es muß eine arme, vielköpfige Familie sein, denn sie benutzt ihren Apparat vom frühen Vormittag bis in die niederwanzigste Stunde und noch länger. Ihr Rückkoppler übertrifft das Geheul jeder Sirene, und das schrillste und längste Feiernbondsinal jeder Fabrikpfeife.

Ich stelle mir vor, daß also der Apparat angekommen, auspackt, montiert und viel bestaunt worden ist. Von vorne und von hinten. An jedem drehbaren Teil ist gedreht worden. Und dann heizen sie alle vier Lampen an, dann gehen sie auf die Suche nach Stationen, damit auch die laube, alte Großmutter mal staunen möchte über diese neueste Erfindung. Großmutter ist ein bißchen sehr hart an den Ohren. Und da sagt die Hausfrau ältlich lächelnd zu ihrem Hausherrn:

„Gustav, dreh' doch noch ein bißchen stärker an dem Dinge da!“
Dann fängt sie die schlaue Familie schon heranzu: je mehr man an dem Dinge dreht, um so lauter wird die Musik. Es ist allerdings merkwürdig, daß der Apparat dann so fürchterlich zu pfeifen anfängt. Er pfeift dann ganz höllenmächtig, ganz unsanft, er pfeift einfach die Ohren tot. . . . Ueberhaupt pfeift er immer, wenn man suchen geht, etwa von Rom auf Breslau und von dort nach Frankfurt und nach Hamburg. Immer pfeift er. Die ganze Familie sieht sich hilflos und betroffen an und erkauft über dieses Phänomen. Warum mag das Ding wohl so pfeifen? Es pfeift noch immer und immerzu. Es pfeift ohne die mindeste Unterbrechung, und selbst wenn man das Fenster aufmacht, um sich die Antenne näher anzugucken, ob das Pfeifen vielleicht von der Antenne kommt. . . . es pfeift immer weiter, und an der Antenne kann es wohl kaum liegen. Zuletzt bekommt die ganze Familie es mit der Angst. Der Apparat tobt und heult nun eine geschlagene Viertelstunde ununterbrochen. Das muß ein Fehler in der inneren Konstruktion sein. Man madelt an der Akkubatterie, man stuopt den Akku mal energisch auf, aber das sonderbare Pfeifen läßt nicht nach. Der kleine Willy zieht verärgert einen Stöpsel heraus. Da ist das Pfeifen plötzlich weg und alle sind sehr dankbar. Die Ohren tun ihnen weh, sie sind ganz dumm und dämlich von dem Pfeifen, aber . . . aber jetzt bringt der Apparat mit einemmal gar nichts mehr! Nicht einmal Pfeifen. Sie drehen und drehen, sie stecken den Stöpsel wieder ein und haben Anstischweiß auf der Stirn. Gottlob ist der Apparat nun wieder heil geworden, er summt schon wieder ein bißchen, man hört deutlich in der fernsten Ferne ein wunderbar zartes, liebliches, feines Violinkonzert. Es scheint von einem Sender auf dem Sirius herzukommen. Da dreht Vater ein bißchen an dem Wunderknopf, und das Konzert scheint jetzt schon näher zu liegen, auf dem Monde etwa, und wenn man noch mehr dreht, kommt es ganz nahe, es ist bestimmt von einem Sender auf der Erde, und nun, weil Großmutter sich auch mal freuen soll, dreht Vater noch härter an dem Knopf und nun scheint das Konzert direkt aus der Stube selbst zu kommen, und dann . . . und man braucht wirklich nur ein ganz klein bißchen mehr zu drehen . . . jupp . . . jiiiiioöööööö . . . Ha, sie sehen sich doch erschrecken an! Da ist das Pfeifen schon wieder da!

Manchmal scheinen in dieser Familie die Erwachsenen ausgegangen zu sein. Dann spielen die Kinder mit dem Radio. Sie drehen aus Spaß immerzu an dem Knopf. Sie freuen sich auf Tod und Teufel, wenn die Stimmen aller Völker ununter-

brochen und stets wechselnd aus dem Apparat schallen. Sie gleiten in einer halben Minute von Kopenhagen über Madrid nach Wien und Barcelona und von da nach England. Das ist ungemein spaßig. Der älteste Knabe hat schon herausgefunden, daß der Apparat sogar Vogelstimmen nachahmen kann. Man braucht bloß immerzu . . . fitt, fitt, fitt, fitt . . . mit dem Drehknopf hin und her zu machen. Fitt, fitt — fitt, fitt! Das ist zum Totlachen.

Neulich abend hat es aber wieder so schrecklich geheult und in immer gleicher Höhenlage fortdauernd und schwebend und wie gebannt gepfeift, so schauerlich schrill und hoch, daß es geradezu betäubend in die Ohren gefallen ist . . . es hat sich keiner von ihnen das Rätsel erklären können . . . und außerdem nützte das Drehen sowieso nichts . . . da ist Vater wütend und bange und wild geworden und hat gelagt, er wolle mal gleich zu einem Fachmann gehen, und wahscheinlich wären sie mit dem teuren Apparat gehörig angeschminkt worden. Und derweil er hingegangen ist zu dem Fachmann und bis er wiedergekommen ist, in der ganzen, geschlagenen Stunde, hat der arme Apparat mit seinen vier starken Röhren gepfeift und geschrien . . . es war erstklassig, wie trocken er schreien konnte in seiner Qual . . . schließlich war es. Willy wollte zwar wieder den Stöpsel herausziehen, und Mutter rannte in die Küche, wo sie Vogelstimmen bekam, aber das Herausziehen wurde dem vorlauten Knaben Willy strengstens untersagt, denn wer weiß, ob er nicht den teuren Apparat damit entzweimachte, und so hat das arme Tier weitergeschrien, bis endlich Vater mit dem Fachmann kam.

Ich glaube die ganze Familie ist noch stolz darauf gewesen, als der Fachmann ihr erklärte, daß dieses Pfeifen nicht nur in ihrem Apparat läge, sondern daß es zugleich die ganze Umgebung verheere. Ah, wie man da erstaunt! Sogar Sender war man also!

Seitdem geht es einigermaßen erträglich zu in meiner Nachbarschaft. Nur Mittwochs, wenn anscheinend Vater und Mutter irgendwohin ausgehen, ist Willy allein zu Haus. Dann kommt sein Schulfreund Otto, und die beiden probieren dann Vogelstimmen, Willy zeigt Otto, was alles für Stationen in seinen Apparat gelangen, und sie machen zusammen die Reise um die Welt in zehn Sekunden.

Ich bin sonst ein guter Mensch, eine stille, etwas wehmütige Seele, ich habe keine Neigung zur Grausamkeit, aber am Mittwoch abend . . .

Bahnhofsächte

Wenn die letzte Charlestonmelodie verklungen ist, der letzte Barockner sein klammerndes Klingeln zählt — und auch die Schabastesten aus Wars und Tangbilden, mit hochgeschlagenen Krügen und müden Augen heraustrreten, — dann beginnt die Nacht des Bahnhofs.

Längst hat der „Betrieb“ auf der Straße nachgelassen. Ein paar Tagametertrosteln flitzen noch vorbei und ihre Pneumatikfingern grell auf dem jenseitigen Asphalt. Eine allerletzte Tramhahn rattert vorbei, — hohe, gelbe Postautomobile, — ein paar Menschen, Frauen, — junge Leute, die sich untergefaßt haben, — drei Polizisten auf Rädern, den Karabiner auf dem Rücken, — die Bogenlampen fladern — leer und verlassen scheinen die Straßen, — fremd gegen das gewohnte Bild des Nachmittags.

Streng ist die polizeiliche Kontrolle. Ein Bahnbeamter und ein Schupo stehen hinter der verschlossenen Tür des Bahnhofs. Man klopft, — und hat ein paar Sekunden Zeit, die Vermitten der Armen zu betrachten, denen keine Fahrkarte, kein Ausweis die Worte zu Wärme und Tisch und Bänken öffnet. Mit hochgezogenen Knien, die Mühe über die Augen gezogen, liegen sie fröhlich, an die kalte Augenmauer des Bahnhofs gelehnt, da, wo am Tage elegante Herren und Damen ihre Stiefel von rotbemühten Männern putzen lassen.

„Ihre Fahrkarte?“
Man weiß sich aus. Sagt: „Guten Abend!“ und lacht. Dem es ist ja schon morgen. Früher Morgen. Man weiß die Zeit nicht mehr. — der „Grüne“ lehnt an der Wand und blinzel aus müden Augen.

Seltamer Anblick! Diese hochgewölbte Halle — eigentümlich. Trostlos fast. Die eigenen Schritte hallen unnatürlich laut. Ein einziger Mensch torfelt quer durch die Halle. — Er singt — scheint betrunken.

Rast schlägt einem die frische Morgenluft des Querbahnsteigs entgegen. In den offenen Einfahrtshallen pfeift der Wind. Ein paar Züge stehen bereits auf den Geleisen, die Waggon sind in den weißen Rauch der zischenden Heizrohre gehüllt.

Mensch an Mensch in den Wartesälen 3. und 4. Klasse. In verzerrien, qualvollen Stellungen. Auf Bänken und Tischen. Den Kopf auf die verschränkten Arme gelegt, die Beine an den Schenkel gezogen, — durcheinander — eingezwängt. Die meisten schlafen. Leere Gläser stehen noch auf den feuchten Tischen in den feuchten Ringen des niedergetrockneten Bierschaums. Koffer und Körbe türmen sich kreuz und quer. Zerrißene Schuhe und schmutzige Kleider. — Vergriffene Mützen und abgeschabte Hüte — und ein widerlicher Geruch von schlafenden Menschen. In kurzen Abständen erscheint der Tschako eines Polizisten an den Schenkel der großen Türen. Hin und wieder geht ein Bahnbeamter durch den Saal. Man ist aufmerksam! Man hat schon manchen guten Rang hier gemacht —

Leerer die Wartesäle der 1. und 2. Klasse. Es brennen nur wenige Birnen der großen Leuchter. Verlassen das Büfett. Auch hier schlafen viele. Andere sitzen an den Tischen mit müden, übernachteten Gesichtern. Ein paar Worte gehen hin und her. Wie schwer ist das Sprechen um diese Zeit.

„Gibt es denn keinen Kaffee hier, — oder Zigaretten?“
knurrt einer wütend. Niemand antwortet ihm. Aber alle sehnen sich nach dem braunen Getränk, — nach einem Zug Tabakrauch. — Langsam kriecht der große schwarze Zeiger der Bahnhofsuhr. Es ist kaum drei Uhr vorbei!

Zum zehntenmal läuft man an die Fahrzeittafel. Man weiß es ja schon lange. Aber diese Müdigkeit in den Gliedern — aahh — pui — — erschrecken fährt man, von einem gleichmäßigen Geräusch gewekt, aus dem Schlummer. Es ist heller. Ein paar Birnen mehr brennen, und dort steht auch der erste Kellner und stellt Tassen und Teller zu hohen Türmen. Das Geschirr klappert. Tack-Tack-Tack-Tack — — — müde Augen werden größer. Es ist gleich halb vier.

Ein paar Herren sitzen jetzt am nächsten Tisch. Im Smoking. Blasse, verlebte Gesichter. Worte, Sätze fliegen herüber: sie kommen aus einem Spielklub. Angestellter, Empfangsbescher ist der eine. Sie warten auf die erste Tasse Kaffee hier. Nun kommen auch ein paar — Damen! Lachen, legen neuen Puder auf. Aber die Lippen sind blaß. Ohne Rouge.

„Jetzt haben sie die Tür vorne aufgemacht“, sagt nebenan ein Mann und dreht sich mürrisch auf die andere Seite. Und schläft weiter.

Und plötzlich dampft das braune Getränk in den didwandigen Tassen vor jedem. Kleine Mädchen, ein Tusch um den Kopf, kehren den Schmutz zu Hausen. Die Kaffeemaschine auf dem Büfett summt und singt und zischt. Lachen klingt auf, Sprechen. Das müde Fräulein vom Zigarrentisch ist auch da und wehelt den Eiergigisten, die das Portemonnaie in der Hand halten. —

Draußen pfeift eine Lokomotive. Donnernd klingt das Poltern der Räder von den hochgespannten Hallen zurüd. — Reisende reißen die Türen auf — ein lähler Luftzug weht die erschlafften Lebensgeister — Menschen aus der Stadt, Aufseher, Chauffeurs, schlürfen stehend, hastig eine Tasse Kaffee, — die ersten Züge gehen in ein paar Minuten, — — Gefäße und Rauch, und Schreien und Laufen — — —

Die Nacht des Bahnhofs ist vorbei.
Günther Herwegen

Aufklärung

benennt Herr Franz Vornweg, unser früherer Aktionär und Direktor, nicht „Inhaber“, eine Mitteilung, in der unsere Gesellschaft zum Gegenstand genommen wird / Hierdurch sehen wir uns gezwungen, bekannt zu geben, daß erst nach dem Ausscheiden dieses Herrn unsere Gesellschaft

die erfahrene fachmännische Leitung

erhielt, die uns in die Lage versetzte, unsere werte Kundschaft so zu bedienen, wie sie es in einem erstklassigen Spezialgeschäft für feine Herren- und Knabenbekleidung verlangen kann



Vornweg & Co.

Aktien-Gesellschaft für feine Herren- und Knaben-Bekleidung

Sandstr. 22